



Im Tägernauer Holz ist schon seit Längerem eine Deponie geplant – der Standort steht seit 2009 fest. Der Widerstand gegen diese Absicht wird immer stärker.

Archivfoto: Seraina Boner

Erneute Kundgebung gegen Deponie

GOSSAU/GRÜNINGEN Zum zweiten Mal findet am Samstag eine Demonstration im Tägernauer Holz statt. Der Aufruf dazu stammt von Susanna Jenny, die sich gegen die dort geplante Deponie einsetzt. Gossaus Gemeindepräsident Jörg Kündig unterstützt sie dabei.

Vor einigen Monaten haben sich Grüninger und Gossauer Behördenmitglieder und Anwohner an Bäume im Tägernauer Holz binden lassen, um zu zeigen, was so ein Wald bedeutet (wir berichteten). Diese Aktion war nur der Anfang. Am kommenden Wochenende findet die nächste Demonstration statt. Die ehemalige Gemeindepräsidentin von Grüningen, Susanna Jenny (parteilos), die das Ganze federführend organisiert hat, und der Gemeindepräsident von Gossau, Jörg Kündig (FDP), hoffen, dass die Aktion etwas bewirkt und den Kantonsrat zur Vernunft bringt.

Das Tägernauer Holz ist der grösste zusammenhängende Wald im Zürcher Oberland. Doch das Gebiet dürfte sich bald stark verändern. Geplant ist die Deponie zwischen Grüningen und Gossau schon seit Längerem – der Standort steht seit 2009 fest –, nun aber zeigt sich, dass der Wald, der bereits durch die Forchschneidstrasse unglücklich entzweigeschnitten ist, weiter belastet werden soll. Die Pläne

des Regierungsrats sind mittlerweile doppelt so gross geworden als ursprünglich gedacht. Konkret: 10 Hektaren. Das entspricht etwa der Fläche von 14 Fussballfeldern. Rund 7000 Bäume müssten ihr weichen.

Projekt wird durchgezogen

Während der letzten Monate hatte die kantonsrätliche Kommission für Energie, Verkehr und Umwelt (Kevu) über die Teilrevision des kantonalen Richtplans beraten. Laut Medienmitteilung hatte sie die Betroffenen angehört und ist schliesslich zu dem Schluss gekommen, das Projekt durchzuziehen. Trotz Protest gegen die Vergrösserung der Walddeponie auf dem Grenzgebiet der Gemeinden Grüningen und Gossau.

Dass die Deponie genau dort, mitten in einem Naherholungsgebiet, errichtet werden soll, hat mehrere Gründe. Zum einen steht im nahen Hinwil auf dem Areal der Kehrichtverbrennungsanlage eine hochmoderne Anlage, welche wertvolle Metalle wie Gold, Silber Kupfer und

Aluminium aus der Schlacke rückgewinnen kann. Künftig sollen dort die Verbrennungsrückstände aus dem ganzen Kanton aufbereitet werden. Was übrig bleibt, etwa 84 Prozent der Schlacke, müsse deponiert werden.

Allzu viele mögliche Standorte für eine solche Deponie gibt es nicht, erklärt der Kanton. Ein weiterer Grund, weshalb diese im Tägernauer Holz geplant sei. Der Untergrund einer solchen Anlage muss undurchlässig sein, und es darf sich dort kein Grundwasservorkommen befinden. Zwar gibt es ein paar wenige Alternativstandorte, aber diese sind deutlich weiter entfernt und befinden sich im Kulturland.

Kanton macht es sich einfach

Die betroffenen Gemeinden wollen diese Argumente nicht gelten lassen. «Hinter der Auswahl stehen rein wirtschaftliche Überlegungen, nicht der zwingende Bedarf wegen übergeordneten Interessen», sagt Susanna Jenny, die Organisatorin der letzten Demonstration. «Der Kanton macht es sich mit dem Standort einfach.» Die ehemalige Gemeindepräsidentin von Grüningen setzt sich vehement gegen das Projekt ein. Sie findet, dass die Deponie unter

keinen Umständen realisiert werden sollte und handelt dementsprechend offensiv. «Je mehr Druck wir aufbauen können, desto mehr Chancen haben wir, dass die Pläne nicht zustande kommen», sagt sie. «Deswegen werden wir auch weitere Anlässe organisieren und dazu alle Kanäle nutzen.»

Der Gemeindepräsident von Gossau, Jörg Kündig, handelt im Vergleich defensiv. Die letzten Veranstaltungen hätten sicher dafür gesorgt, dass eine grössere Anzahl Menschen auf das Anliegen aufmerksam geworden sind – «auch überregional», sagt er. Es sei auch denkbar, dass die ablehnenden Stimmen in der Kommission des Kantonsrats deshalb entstanden oder mindestens begünstigt wurden. «Auf weitere Aktivitäten verzichten wir aber bewusst, da wir als Behörde andere Wege nutzen, um auf unsere Anliegen aufmerksam zu machen.»

Grosse Unterstützung

Die Demonstration, die dieses Wochenende stattfindet, sei Susanna Jennys Initiative. «Die Gemeinde Gossau ist nicht Organisatorin der Demonstration, sieht das Engagement der Menschen für das Waldgebiet Tägernauer Holz aber mit Wohlwol-

len», sagt Jörg Kündig. «Wir schätzen es, dass wir in unseren Bemühungen von Dritten unterstützt werden.» Er selber wird aufgrund anderer Verpflichtungen nicht anwesend sein.

Die letzte Demonstration war laut Jörg Kündig ein Erfolg. Ob und wie viele Leute diesmal dem Aufruf folgen würden, sei allerdings nicht abschätzbar. Immerhin habe der Gemeinderat beschlossen, die Plakatständer zur Verfügung zu stellen, da die Demonstration dieselben Ziele verfolge wie die Gemeinde. «Viele Leute interessieren sich für das Thema», sagt er, «und sind bereit, sich zu engagieren.» Die Anzahl von Anwesenden sei jedoch nicht das Wichtigste. «Es geht den Organisatoren darum, dass das Thema nicht vergessen geht, und darum, sich ein weiteres Mal sichtbar für das Waldgebiet einzusetzen», erklärt Jörg Kündig. Trotzdem erhoffen sie sich, dass solche Aktionen die anstehenden Entscheide der Verantwortungsträger in ihrem Sinne beeinflusse: «Das Thema wird ja demnächst im Kantonsrat behandelt.»

Rosa Schmitz

Die Kundgebung findet am Samstag, 17. November, um 10 Uhr im Gossauer Tägernauer Holz statt.

Landi Bachtel kauft Walder Garagenareal

WALD Bei der Landi in Wald wird sich in den nächsten Jahren einiges tun. Der Laden und die Tankstelle am Bahnhof werden verschwinden, Ersatzstandorte wurden aber bereits gefunden.

Seit Jahrzehnten gehört zum Walder Bahnhof ein Landi-Laden. «Den gibt es schon seit über 100 Jahren», sagt Stephan Ryffel, Geschäftsführer der Landi Bachtel. «Wann genau er eröffnet wurde, ist mir nicht bekannt. In seiner heutigen Form existiert er aber seit 1992.»

Bald wird die Filiale aber umziehen. Bereits im Jahr 2012 wurde mit dem Kauf der ehemaligen Seidenweberei Keltex in der Walder Felsenau ein Ersatzstandort gefunden. Am 11. April kommenden Jahres soll da die Neueröffnung gefeiert werden. Nun wird auch die Agrola-Tankstelle am Bahnhof verschwinden.

Im Juni dieses Jahres habe man Gespräche mit Marlies und Roland Kaiser geführt, schreibt die Landi Bachtel in einer Medienmitteilung. Dem Ehepaar gehört die gleichnamige Autogarage in Wald. «Es war bekannt, dass sie ihren Garagenbetrieb im Laufe des Jahres 2018 schliessen werden und nicht abgeneigt wären, das Areal zu veräussern», steht in der Mitteilung weiter. Das Grundstück wechselte kurz darauf für 3,2 Millionen Franken den Besitzer.

«Nicht sehr einladend»

2021 baut die Landi Bachtel dort eine Agrola-Tankstelle mit Shop und Autowaschpark. Dass der Baustart noch so weit weg ist, habe diverse Gründe, so Ryffel. «Einerseits wegen der personellen und finanziellen Planung, andererseits, weil wir zurzeit stark in andere Projekte eingebunden sind. Wenn wir das staffeln, funktioniert es besser.» Mit einer sauberen Planung sei die-

ses Ziel realistisch. Die Tankstelle am Bahnhof werde aber bis zur Öffnung am neuen Standort offen bleiben.

Grund für den Wegzug vom Bahnhof seien die engen Platzverhältnisse. Daher sei man schon seit 2007 auf der Suche nach einem Ersatzstandort. «Wir haben uns aber gesagt, dass wir uns die Zeit lassen und erst investieren, wenn wir das richtige Grundstück gefunden haben», erklärt Ryffel.

In der Medienmitteilung schreibt er, dass man auch vonseiten des Gemeinderats Wald schon vor Längerem angefragt wurde, ob die Landi Bachtel eine Verschiebung der Tankstelle nicht überdenken wolle. Die Gemeinde habe 2012 eine Testplanung angestossen, um einen neuzeitlichen Bahnhofplatz schaffen zu können. «Da wirkt eine Tankstelle mitten im Dorfzentrum nicht sehr einladend.»

Vertreiben hätte sie die Gemeinde aber nicht können, sagt

Stephan Ryffel weiter. Im Gegenteil: Sie seien in die Testplanung integriert worden. Auch eine Frist habe es nicht gegeben. Die Arbeiten am Gestaltungsplan für das Bahnhofsareal seien weiterhin im Gange, sagt etwa der Walder Gemeindegemeindeführer Martin Süss. Die Pläne zur Verschiebung der Tankstelle seien zu begrüssen. Auch der zeitliche Fahrplan der Landi Bachtel decke sich mit den Entwicklungen am Bahnhof.

Mehr Kundschaft erwartet

Der Wechsel des Standorts hat für die Landi Bachtel nicht nur aufgrund der Grösse Vorteile. Im neuen, 1500 Quadratmeter grossen Laden in der Felsenau erwartet Ryffel auch mehr Kunden: «Wir rechnen mit einer Umsatzverdoppelung.» Den heutigen Standort frequentieren täglich 300 bis 400 Kunden.

In den Räumlichkeiten der ehemaligen Seidenweberei werden noch weitere Unternehmen,

wie die Walder Molkerei Neff, eine Physio- und eine Arztpraxis einziehen. «Das andere Gewerbe wird bei uns ebenfalls für mehr Frequenz sorgen», so Ryffel. Es habe zudem noch immer freie Atelierräume, die von Künstlern genutzt werden könnten oder in die Yoga- oder Pilatesstudios sowie Massagepraxen oder kleine Geschäfte und Büros einziehen könnten.

Steiner kommt an Bahnhof

Und was passiert mit dem Gebäude am Walder Bahnhof, wenn der Landi-Laden in der Felsenau öffnet? Das Gebäude wird komplett saniert und für die neuen Mieter umgebaut. Ab Mitte des Jahres 2019 soll dort die Wetziker Bäckerei Steiner eine Bäckerei mit Café eröffnen. Für die Umbauarbeiten hat die Generalversammlung der Landi Bachtel einen Sanierungs- und Umbaukredit in Höhe von 2,1 Millionen Franken genehmigt.

Fabia Bernet

Nachruf

Zum Gedenken an Pio Meyer



Am 31. Oktober ist in Zürich der Gründer der Firma Bioengineering in Wald, Pio Guiseppe Meyer, im 78.

Altersjahr verstorben. Er hat sehr früh die Bedeutung der Biotechnologie erkannt und ein weltweit renommiertes Unternehmen aufgebaut und geleitet. Die Bioengineering AG liefert weltweit in Wald entwickelte und dort auch konstruierte Anlagen zur Produktion von Medikamenten mittels Bakterien- oder Zellkulturen, sogenannte Fermenter oder Bioreaktoren. Sie sind unentbehrlich bei der Herstellung von Impfstoffen und modernen Krebsmedikamenten.

Aufgewachsen im Aargau, machte er zuerst eine Ausbildung als Konstrukteur. Schon mit 31 Jahren machte er sich selbstständig und begann 1972 in Uster in seiner Garage zusammen mit einem Partner und der tatkräftigen Mitarbeit seiner Ehefrau Lilly und der beiden Töchter Fermenter zu bauen. 1978 erwarb die Firma Bioengineering die ehemalige Weberei Oberholzer am Sagenrain in Wald und ist heute mit über 130 Mitarbeitenden in Wald der grösste Industriebetrieb.

Ebenso wichtig aber war Pio Meyer eine möglichst vollständige Sammlung von Literatur nicht nur über sein Arbeitsgebiet, sondern über Wald und das ganze Oberland, die heute als Hausbibliothek der Firma sehr geschätzt wird. Er gründete auch einen eigenen Buchverlag, den Drei-Punkt-Verlag.

Für Pio und Lilly Meyer wurde kulturelles Engagement ein wichtiger Bestandteil der Unternehmensphilosophie, welche von ihrer Tochter bis heute weitergeführt wird. Neben den wechselnden Ausstellungen von Kunstwerken sind die regelmässigen kulturellen Anlässe äusserst beliebt, wozu auch die Dorfbevölkerung mit eingeladen wird. Unvergesslich bleibt das letztjährige Weihnachtskonzert der Firma, zu welchem der Walder Florian Walser die Frederick Suite schrieb.

Pio Meyer engagierte sich immer gut dokumentiert und mit Herzblut auch in der Öffentlichkeit: als Gründungsmitglied im Unternehmerclub Wald und der Vereinigung für freies Unternehmertum kämpfte er für die Passierbarkeit von alten Wanderwegen und in den letzten Jahren auch vehement für den Erhalt der Zürcher Höhenklinik in Wald, heute Reha-Zentrum genannt. Leider konnte er nicht mehr miterleben, ob die Gefahr der befürchteten Verlegung nach Uster gebannt sei und jetzt die Pläne der Klinikleitung für einen Neubau auf dem Faltigberg Wirklichkeit werden würden.

Wir werden ihn nicht vergessen, wie er mit seinem schwarzen Militärvelo im Pullover die Postsendungen seiner Firma persönlich im Dorf abholte, dabei freundlich seinen Walder Mitbürgern zuwinkend, die ihn jetzt als kraftvolle, aber zugleich einfühlsame und hilfsbereite Persönlichkeit vermissen werden. Genauso wie seine Nachbarn in Hemberg, wohin er sich in den «Unruhezustand» zurückgezogen hatte, nachdem seine Tochter Gabriella Meyer 2009 die Firma von der Familie erworben hatte.

Dr. Otto Brändli,
Arzt für Innere Medizin
und Pneumologie, Wald